



G. Dragenhoff.

GEORG DRAGENDORFF

Heute bieten wir unsern Lesern das Porträt eines Gelehrten, dessen Name ihnen ebenfalls wohl bekannt und hochverehrt ist. Hr. Georg Dragendorff, Professor und Director des pharmaceutischen Institutes an der Universität Dorpat (Russland) wurde in Rostock (Mecklenburg) als Sohn des D^r med. Ludw. Dragendorff am 20. April 1836 geboren. Er besuchte bis 1853 das Gymnasium seiner Vaterstadt, trat dann als Lehrling in die Apotheke des D^r Fr. Witte ein, absolvirte im Herbst 1856 das Gehülfenexamen, im Sommer 1858 das Apothekerexamen, siedelte dann nach Heidelberg über, wo er bis Ostern 1860 verweilte. Von da an bis zu Ostern 1862 war er am chemischen Laboratorium der Universität Rostock als Assistent Fr. Schulze's angestellt, er erwarb 1861 auch den Grad eines Doctors der Philosophie und folgte 1862 einem Rufe der pharmaceutischen Gesellschaft in St.-Petersburg als Redactor der zu gründenden pharmaceutischen Zeitschrift für Russland und Leiter des chemischen Gesellschafts-Laboratoriums, in welchem die gerichtlichen Untersuchungen für die St.-Petersburger Regierung ausgeführt werden. Im Herbste 1862 übernahm er zudem das Sekretariat der bezeichneten Gesellschaft. Im November 1864 wurde Dragendorff zum ordentl. Professor der Pharmacie und Director des pharmac. Institutes der Universität Dorpat erwählt. In seiner Stellung als Professor versah er in den Jahren 1883 bis 87 das Amt eines Prorectors der Universität. Im russischen Staatsdienste avancirte er zum Staatsrath, sowie wirklichen Staatsrath und es wurden ihm allmählig der Stanislaus-Orden 2^{ter}, der Annen-Orden 2^{ter}, der Wladimir-Orden 4^{ter} und 3^{ter} Klasse verliehen.

Schon 1872 wurde Dragendorff von der Universität München zum Ehrendoctor der Medicin creirt, 1885 erhielt er für seine Verdienste um die Pharmacie die goldene Hanbury-Medaille. Von über 40 Gesellschaften wurde er im Laufe der Zeit zum Ehren- oder corresp. Mitgliede ernannt, was genugsam für die allgemeine Anerkennung zeugt, die ihm zu Theil wird.

Die wissenschaftlichen Arbeiten und Werke Dragendorff's übersteigen die bedeutende Zahl 115, was hinreicht, um sich von der ausserordentlichen Thätigkeit dieses unermüdlichen Gelehrten ein Bild zu verschaffen. Viele seiner Werke erschienen auch in russischer, französischer, englischer oder andern Sprachen. Wir müssen uns zum Schlusse dieses sehr gedrängten Abrisses auf die Verzeichnung der hauptsächlichsten, selbstständigen Werke Dragendorff's beschränken. Wir heben daraus folgende hervor:

Die gerichtlich-chemische Ermittlung von Giften. St. Petersburg 1868, 2. Auflage 1876.

Materialien zu einer Monographie des Inulins. St. Petersburg 1869.

Beiträge zur gerichtlichen Chemie einzelner organ. Gifte. St. Petersburg 1871.

Manuel de Toxicologie. Traduit par E. Ritter. Paris 1873, 2^{me} édition 1886.

Die chemische Werthbestimmung einiger starkwirkender Drogen. 1874.

Sur la recherche des substances amères dans la bière. Bruxelles 1874.

Jahresbericht für Pharmakognosie, Pharmacie, Toxicologie für 1874. Göttingen 1875. Ebenso für 1876 bis 1879, letztere in Gemeinschaft mit Marmé und Wulfsberg.

Analyse chimique de quelques drogues actives. Paris 1875.

Herbstzeitlose im Bier. (Vom deutschen Brauerbund herausgegeben.) Frankfurt a. M.

Sitzungsberichte der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft von 1876—1887.

Chemische Beiträge zur Pomologie unter Berücksichtigung der lictländischen Obstcultur. 1878.

Die qualitat. und quantitat. Analyse von Pflanzen und Pflanzentheilen. Göttingen 1881.

Analysen verschiedener Kaffeesorten aus Brasilien. 1885.

Analyse chimique des végétaux. (Encyclop. chimique.) Paris.

Beiträge zur gerichtlichen Chemie II und III.

Weitaus die meisten der vielen kleinern Arbeiten Dragendorff's erschienen in der anfänglich von ihm selbst geleiteten, heute im XXVII. Jahrgange angelangten *Pharmaceut. Zeitschrift für Russland*. Verschiedene davon hat auch der *Fortschritt* wiedergegeben.

Genf, den 5. November 1888.

B. REBER.



